

Marienthal zwischen zwei Weltkriegen

Am 15. August 1980 kamen die Weissen Väter nach Marienthal. Es war damals eine Notlösung, um in Luxemburg eine Niederlassung der „Pères Blancs“ zu haben. In Deutschland gab es noch den Kulturkampf. Erst 1894 erhielt die Nachbarstadt Trier ebenfalls eine lang geplante Niederlassung. Bald hatte Marienthal die beiden Weltkriege 1914 -1918 und 1940-1945 und die Zeit dazwischen zu überstehen.

Den Ersten Weltkrieg überstand das Kloster gut. Natürlich war das Personal arg zusammengeschrumpft. Doch schon bald pulsierte wieder junges Leben in den alten Mauern. Marienthal wurde Noviziat für den deutschen Nachwuchs. Novizenmeister für die Brüder wurde der Luxemburger P. Paul Betz und für die Seminaristen der Elsässer P. Dr. Theodor Frey. In diesen Jahren zwischen den zwei Weltkriegen bevölkerten durchschnittlich 15 Seminaristen und 30 Brüder, dazu etwa ein Dutzend Postulanten, das Kloster. 1932 zählte man 92 Bewohner. Man musste vergrößern. Ein neuer Zugang, der jetzige von Mersch her, und eine eigene Wasserleitung wurden gebaut. Dazu kam der Klosterfriedhof.

Im Jahr 1939 war in Marienthal das Noviziat oder geistiges Studienjahr angehender Kleriker-Missionare. Aber diese jungen Männer wurden zu ihren jeweiligen Armeen gerufen und zogen später ab 1940 an die Kriegsfrenten.

In Marienthal verblieben vorläufig noch einige Brüdernovizen und die Redaktionsstube für die hauseigene Missionszeitschrift „Afrikabote“, die früher in Trier gedruckt wurde. Noch hatte diese Zeitschrift „D'Wäiss Pateren an Afrika“ eine Auflage von 3000 Exemplaren.

Es kam der fatale 10. Mai 1940, als Nazitruppen unsere Grenzen überquerten und das Land ungerechterweise besetzten. Flüchtlinge aus den Gegenden der Frontlinien von Belgien und Frankreich suchten Sicherheit für ihre Familien



im Innern des Landes und kamen ins „Flüchtlingsaufanglager“ Marienthal.

Am 3. März 1941 ließ der Gauleiter morgens um 9 Uhr das Kloster beschlagnahmen. Hierzu ein interessanter Bericht aus dem „Letzebuerger Sonndesblad“ unter dem Titel der Heemechtbiller: „Marienthal in fremder Hand“:

„Die Patres wurden von den Nazis vertrieben. Ein Bruder durfte zurückerbleiben, um den landwirtschaftlichen Betrieb aufrecht zu erhalten. Schwestern, die man aus den Schulen und ihren Klöstern vertrieben hatte, waren die neuen Bewohner. Sie mussten nach kurzer Zeit dem Luxemburger Erziehungsheim weichen.“

Kaum war der Krieg zu Ende, eilte P. Felix Dufays, ein gebürtiger Hollericher, von Süd-Frankreich nach Marienthal, um das Kloster für die Weissen Väter zu retten. Das gelang ihm.

Zwei Jahre hindurch beherbergte man belgische Seminaristen. Von 1950-1967 war Marienthal Heim für junge Brüder, die sich nach dem Noviziat drei Jahre hindurch handwerklich, sprachlich und asketisch auf das spätere Missionsleben in Afrika vorbereiteten.

Wir lebten dann in einer Krise der Berufe. Marienthal beherbergte nur mehr einige Missionare, die im Luxemburger Land für ihre Missionen warben. Sie hofften und beteten, damit das alte Kloster wieder zu neuem Leben erwache. Aber es kam anders als man dachte. Das Kloster Marienthal war zu groß für die wenigen alten Patres und Brüder die nun hier residieren. Wie bereits anders erwähnt, verließ die Klostersgemeinschaft 1974 definitiv das schöne Eischtal und siedelte sich an in Luxemburg/Bonneweg.

Aus: „Das Kloster Marienthal und seine Geschichte“ von Luss Heyart

Bild: Marienthal 1930

IMPRESSUM

kontinente Eigentil der Afrikamissionare - Weisse Väter

Verantwortlich:

P. Hans B. Schering,
Ludwigsburger Str. 21, D-50739 Köln

Herausgeber:

Afrikamissionare - Weisse Väter.
Ludwigsburger Str. 21, D-50739 Köln
Telefon 0049-221-917 487-0.

Kontaktperson in Luxemburg:

P. Aloyse Reiles, M.A. Hospice Civil
71, rue Mohrfels, L-2158 Luxembourg
Telefon 477676-1136.

Bestellungen und Verwaltung

Telefon 0049-221-917 487-413.

Jahresbezugspreis:

Euro 14,00
Einzelheftpreis: Euro 2,50
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Zahlungen über:

Pères Blancs, L-1739 Luxembourg.
C. C. P.-BIC: CCPLLULL
IBAN LU54 1111 0227 0810 0000

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstraße 2, D-65549 Limburg.
Objekt 17